

KLEINE ERFAHRUNGEN MIT DEM EVANGELIUM

„Ich bin bei euch alle Tage...!“

Ich hatte Lungenentzündung mit Wassereinlagerungen. Der Hausarzt hat Antibiotika verschrieben, das mir sofort in der Praxis gegeben werden sollte. In der Injektion aber war ein für mich unverträgliches Antibiotikum, das beim ersten Tropfen zu einem anaphylaktischen Schock führte. Noch in der Arztpraxis wurde der Notarzt mit Hubschrauber und Krankentransporter angefordert. Das war kurz nach sieben Uhr. In der Uniklinik Mainz wurde ich durch Gottes Hilfe und das Geschick der Ärzte und der Technik gegen siebzehn Uhr in das Bewusstsein zurückgeholt. Noch in der Traumphase sah ich einen Priester aus unserem Freundeskreis, der mich tröstete und mir Segen spendete. Als ich wieder bei Bewusstsein war, stand meine Familie betend am Fußende meines Krankenbettes. Der leitende Arzt sagte zu mir: „Diese Chance haben Sie im Leben nur einmal!“ Die Liebe Jesu kann alles – man muss glauben! Mein großer Wunsch ist, dass ein Geistlicher mir die letzten Sakramente spenden kann, wenn ich abberufen werde.

Maria

Ihre Erfahrungen mit dem Evangelium können Sie einsenden an:

P. Rainer ofm, Kloster Marienthal, 65366 Geisenheim, Tel.: 067 22 – 99 58 226

Email: marienthal@franziskaner.de www.franziskaner-marienthal.de

Adventure-Abend:

Freitag, den 13. September um 20 Uhr in der Hauskapelle des Klosters Marienthal:

Pater Pio: Durchsichtig auf Gott

Medjugorje-Abend:

Freitag, den 20. September um 18 Uhr in der Wallfahrtskirche Marienthal

Eine Woche im Himmel:

Eine gemeinsame Woche im Kloster Marienthal mit Zeit für Jesus, sich selbst und die Gemeinschaft vom **13.-20. September** im Kloster Marienthal für junge Erwachsene im Alter von 18 – 30 Jahren

Anmeldung unter [06722/9958226](tel:06722/9958226) oder marienthal@melsaesser.de

Hinweis für Schüler*innen:

Bei Interesse ist auch eine Woche in den Sommerferien möglich - Termin nach Absprache - bitte melden!

Herausgeber: Pater Paul Waldmüller ofm, Kloster Marienthal, 65366 Geisenheim

Spendenkonto: BIC: GENODE51RGG; IBAN: DE95 51091500 000 5010322

Der Marienbote

NEUES AUS DEM KLOSTER MARIENTHAL IM RHEINGAU

112. Ausgabe

September 2024

erscheint monatlich

Wir danken für eine Spende



NACHRICHTEN

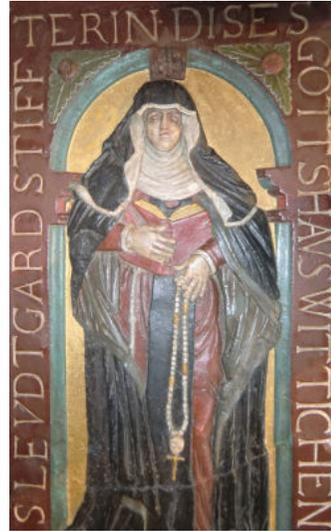
Vor unserem Kloster, hoch oben im Wald, steht eine große Franziskusstatue. Sie wurde 1897 errichtet, gestiftet von den Terziaren des Rheingaus aus Anlass des Drittordensjubiläums von Papst Leo XII., der ein großer Franziskanerfreund war. Die Farben der Statue waren verwittert und teilweise abgeblättert. Nun hat Gott es gefügt, dass ein Freund uns das Gerüst baute und eine „Wanderin“, die zu Gast bei uns war, kurz vor ihrem Aufbruch als gelernte Steinhauerin die Statue restaurierte. Durch einen umgestürzten Baum war die segnende Hand des Franziskus abgeschlagen. Die Hand von P. Bernold „stand Modell“ für die neue. Danken wir Gott und allen Beteiligten für das gelungene Werk!



GROßE VORBILDER

Luitgard von Wittichen (1291 - 1348)

Von einer frommen Mutter im Schwarzwald geboren, durchlebe ich eine fromme Kindheit. Den Menschen fällt an mir besonders meine Demut, Bescheidenheit und Mildtätigkeit auf. Ich bin zu allen Menschen zutraulich, auch zu denen, die von allen gemieden werden. Mit 12 Jahren bringen mich meine Eltern in ein Kloster, wo ich ein echtes Training in der Liebe zu Gott und den Menschen absolviere. Da tritt ein Ereignis ein, das mein ganzes Leben bestimmt: Während der hl. Messe erhalte ich von Jesus folgenden Auftrag: „Du sollst ein Haus bauen und 34 Menschen zu dir nehmen, in der Meinung, dass ich 34 Jahren auf Erden war.“ – „Warum sagt Jesus, dass Er 34 Jahren auf Erden war anstatt 33, wie in der Bibel steht?“, frage ich mich. Da wird mir klar, dass Jesus die Zeit mitgerechnet hat, die Er im Schoß Marias verbrachte. Dass also die volle menschliche Existenz mit Leib und Seele schon im ersten Augenblick der Empfängnis beginnt. Der Auftrag Jesu, im Schwarzwald ein Kloster zu gründen, löst bei meinen Zeitgenossen Kopfschütteln und Spott aus, wie wenn ich sagen würde: „Ich will ein Atomkraftwerk gründen.“ Sobald ich aber mutlos werde, mahnt mich Jesus, auch mit strengen Worten, Ihm zu gehorchen. Jesus zeigt mir auch, wo ich das Kloster bauen soll – eben im hintersten Schwarzwald, in Wittichen, damals noch eine Wüstenei. In dieser Zeit sehe ich ständig den Gekreuzigten mit all Seinen Wunden vor mir und muss immer nur weinen wie noch nie in meinem Leben. Schließlich ist der Vogt einer Burg bereit, mir zu helfen. Er besorgt mir die Handwerker, die im Wald mit Gottes Eingreifen das Bauholz finden. Das Geld für die Bezahlung der Zimmerleute erbettle ich im Ausland. Schließlich ist das Kloster aufgerichtet, wenn es auch nur aus den bloßen Wänden und dem Dach besteht. Am 18. Oktober 1323, ich bin 32 Jahre alt, ziehe ich mit meinen 34 Schwestern, die ich alle in den von mir erbettelten Stoff gekleidet habe, in das Kloster ein. Wir leben in äußerster Armut. Nachts schlafen wir auf Stroh. Aber wir sind alle übergücklich: Wir sind fröhlich, wir lachen, singen und springen und spüren deutlich, wie Jesus bei uns ist. Das Erstaunliche ist: Je größer die Armut unter uns Schwestern ist, desto mehr Schwestern wollen zu uns. Kurz nach dem Einzug sind wir schon 70 Schwestern! Und wir spüren täglich, wie Gott für uns sorgt. An meinem Leben wird überdeutlich, dass Gott das, was schwach und unansehnlich ist vor der Welt, erwählt, um das Starke zu besiegen. In der Schweiz gelingt mir dann der endgültige Durchbruch: Nach einem zweiten Anlauf kann ich die seit Jahren



Weiter auf der nächsten Seite »

in Königfelden weilende ungarische Königin Agnes von meinem Vorhaben überzeugen und durch ihre Vermittlung erhalte ich vom Papst die kirchliche Approbation. Ich sterbe am 16. Oktober 1348.

DIE GLAUBENSFRAGE

„Sorgt Gott für uns?“

Jesus sagt uns im Evangelium: „Sorgt euch nicht! [...] Sucht zuerst das Reich Gottes, alles andere wird euch dazugegeben!“ () Und zur hl. Katharina von Siena sagt Jesus: „Kümmere du dich um mich, dann kümmer ich mich um dich!“ Und die hl. Theresia vom Kinde Jesu sagt: „Wir bekommen so viel, wie wir vertrauen.“ Deutlich wird in diesen Worten, dass wir uns Gottes Fürsorge nicht wie einen Automaten vorstellen dürfen, in den man eine Bitte einwirft und das Gewünschte herauskommt. Nein, Jesus will sehen und erleben, dass es uns zuerst um die Liebe zu Ihm geht, gemäß Seinen Worten: „Wenn ihr in mir bleibt und wenn meine Worte in euch bleiben, dann bittet um alles, was ihr wollt, ihr werdet es erhalten.“ () Eine kleine Erfahrung, wie Gott sorgt: „Ich bin eine 82-jährige Klarissin und war mit einer älteren Mitschwester unterwegs, um dringend Einkäufe zu machen. Insbesondere mussten wir in ein bestimmtes Kaufhaus. Als wir unterwegs fragten, wo das sei, wurden wir in das 2km entfernte Dorf verwiesen. Wir hatten uns kaum in der angegebenen Richtung auf den Weg gemacht, als uns ein Polizeiauto mit Blaulicht stoppte. Drei Polizisten saßen darin. Wir wurden eingehend und immer wieder kontrolliert, bis der Polizist erklärte: ‚Wissen Sie, wir müssen so handeln, weil wir die Meldung erhielten, dass auf dieser Straße zwei ‚verdächtige Personen‘ unterwegs seien.‘ Und zu seinen beiden Kollegen sagte der Polizist: ‚Es sind zwei Nonnen.‘ Dann fragte er uns, wo wir hinwollten und was wir vorhätten. Ich gab ihm Auskunft, und jetzt kommt es: Die drei Polizisten fahren uns, zwei alte Ordensschwestern, die ‚verdächtige Personen‘, zum Kaufhaus, tragen uns das Kästchen Milch und die anderen Dinge in ihr Auto und fahren uns nach Hause! Was Gott sich doch alles einfallen lässt, um für Seine Kinder zu sorgen!“



Vertrau auf den Herrn,
denn Er hat dich gern!